Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 5 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich Pfg., monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614

Inseratenpreis Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit Teuerungszuschlag. Z. tragd und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 6spaltige 60 Pfg. breite Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. / Anzeigenannahme bis 12 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend Mk. / Für die Festplatzlage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Größte Platzvorschrift Nachlaß ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Nettopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemischte Anzeigen usw. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Amtlicher Teil.

Verkauf von getragenem instandgesetzten Militärschuhwerk.

Der Kommunalverband hat getragene Militärstiefel und -Schuhe für die Bevölkerung beschafft. Das Schuhwerk wird durch die nachstehenden Verkaufsstellen gegen Vorlegung des Einwohnerscheines an jede in der Amtshauptmannschaft Meißen wohnende Person verkauft. Die Verkaufspreise betragen je nach der Beschaffenheit

42.00 bis 46.00 Mark für das Paar Stiefel und
38.50 „ 42.50 „ „ „ „ Schuhe.

Meißen, am 11. August 1920. Nr. 721 II N.

543 **Kommunalverband Meißen-Land.**

Verkaufsstellen:

Oswald Matthes in Wilsdruff
Richard Busch „ „
Hugo Nowotnik „ „

Durch die infolge der Beschlüsse in Spa übermäßig gesteigerten Zwangslieferungen an die Entente wird auch die Hausbrandversorgung derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß für den nächsten Winter leider mit einer noch schlechteren Belieferung als im Vorjahre gerechnet werden muß.

Wir empfehlen daher dringend **Eindeckung** mit **Holz, Brenntorf** und **Rohbraunkohlen**, die durch die Händlerschaft bezogen werden können.

Wilsdruff, am 12. August 1920. 549 **Der Stadtrat. — Ortskohlenstelle.**

Montag den 16. August vormittags ½11 Uhr

wird im Verhandlungssaale des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer vom 11. August ab aus.

Meißen, am 11. August 1920. Nr. 211 I B.

544 **Der Amtshauptmann.**

Infolge zu geringer Teilnehmerzahl an der Volksküche und andererseits wegen übermäßiger Steigerung des städtischen Zuschusses ist beschlossen worden, vom 21. August 1920 ab die

Volksküche zu schließen.

Wilsdruff, am 11. August 1920. 547 **Der Stadtrat.**

Petroleum betr.

Das auf die am 31. Juli ausgegebenen Marken bei Herrn Kaufmann Berger hier abzuholende Petroleum ist noch nicht von allen Markeninhabern entnommen worden. Das Petroleum ist nunmehr **spätestens bis 16. d. M. abzuholen,** andernfalls die Marken verfallen.

Wilsdruff, am 11. August 1920. 548 **Der Stadtrat.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wie die Reichsregierung festgestellt hat, haben im besetzten Rheinland keine Truppenansammlungen der Entente stattgefunden.

* Im Unterhause gab Lloyd George die ihm übermittelten Friedensbedingungen Rußlands bekannt.

* Die englischen Arbeiterorganisationen drohen für den Fall einer Kriegserklärung an Rußland mit dem Generalstreik.

* An der polnischen Front kämpfen auch acht polnische Frauenbataillone.

Was Lenin fordert.

Lloyd George kannte die Bedingungen noch nicht, als er im Unterhause sprach, zu denen die Sowjetregierung dem Polenreich ihren Frieden anbietet. Sie wurden ihm erst nach seiner Rede von Kamenew überreicht. Ob er, wenn er schon vorher von ihnen erfahren hätte, seine Rede unverändert gehalten hätte, ist die Frage. Die Bolschewisten verstehen es ausgezeichnet, ihre Gegner vor schwierige Situationen zu stellen, und auch in diesem Falle ist es ihnen gelungen, die Entscheidung zu einer außerordentlich überlegungsbedürftigen Sache zu machen.

Was die Entente von Rußland forderte, lief im Grunde auf eine einzige Bedingung hinaus: daß die Unabhängigkeit Polens innerhalb seiner ethnographischen Grenzen nicht angetastet werde. Wenn man sich daraufhin das bolschewistische Friedensprogramm ansieht, so könnte man wohl sagen, daß diese Grundforderung zugestanden ist. Denn die Sowjetregierung beschränkt ihre Eingriffe in die inneren Angelegenheiten des Polenreiches auf rein militärische Fragen, und wenn Lloyd George es auch für unzulässig erklärt hat, daß Polen wegen seines unberechtigten Angriffes auf Rußland vernichtet werde, so hat er doch die Berechtigung von Sicherungsmaßnahmen zugestanden, um die Wiederholung eines solchen Angriffes unter allen Umständen auszuschließen. Was die Russen in dieser Beziehung fordern, geht vielleicht ein bißchen weit, aber insofern handelt es sich bei den anzustellenden Überlegungen doch nur um eine Frage des Maßes, nicht mehr um eine solche des Prinzips. Was die Bedingungen ferner über die Grenzführung andeuten, kann ebensowohl zugunsten wie zu ungunsten der Polen ausgelegt werden. Auch hier liegt keine Berechtigung vor, mit Feuer und Schwert dreinzufahren. Bleibt eigentlich nur die Überlassung der Bahnlinie über Bialystok nach Ostpreußen zu, zu Zwecken des russischen Handelsverkehrs. Auch sie umgeht die von Lloyd George verabscheute unmittelbare Grenzberührung zwischen Deutschland und Rußland mit ängstlicher Geflissentlichkeit und zerstört so mit einem Schlage alle die ausschweifenden Hoffnungen, die auf deutscher Seite vielfach an den siegreichen russischen Vormarsch gegen den polnischen Korridor geknüpft worden sind. Wie weit in dieser Beziehung die Russen schon ihr letztes Wort gesprochen haben, ist freilich im Augenblick noch schwer zu überschauen. Man weiß aus früheren Erfahrungen, daß sie es ausgezeichnet verstehen, ihren Weg etappenweise zurückzulegen, vielleicht nehmen sie noch Gelegenheit, die ihnen zu überlassende Bahnlinie für ebenso korridorbedürftig zu halten, wie die Polen es für ihre Verbindung mit Danzig getan haben, vielleicht kann auch sonst noch im Interesse des ungehinderten Wirtschaftsverkehrs mit Deutschland dieser oder jener Punkt des Friedensprogrammes eine kleine Ergänzung erfahren. Im ganzen aber gewinnt man den Eindruck, daß die Polen allen Grund haben, sich in Minsk auf die angebotenen Friedensverhandlungen sehr ernstlich einzulassen und daß der Entente gar kein Vorwand gelassen ist, diese Verhandlungen ihrerseits zu behindern.

Sie selbst wird vermutlich mit diesem Zustand der Dinge durchaus zufrieden sein. Zu den graulichen Entschlüssen, die man von der Zusammenkunft in Hythe wieder einmal erwartete, ist es nicht gekommen, konnte es nicht kommen, weil selbst der Entente nachgerade die Machtmittel fehlen, ihren Willen so zu diktieren, wie Heißsporne in ihrem Lager es nur zu gerne haben möchten. Die Arbeiter scheinen auch in England wie in Frankreich wirklich nicht mehr mit sich spaßen lassen zu wollen; neue Heere aufzustellen wäre ein ebenso kostspieliges wie zeitraubendes Vergnügen, und wenn selbst die stammverwandten Nationen, die Tschechoslowaken, die Rumänen, ihre unbedingte Neutralität ausrufen, wenn sogar Amerika seinen Polenliebling glatt fallen läßt, wo sollen da Engländer und Franzosen den Mut und die Kraft hernehmen, die Polen herauszuhauen. Die Limonade, mit der Lloyd George am Dienstag vor das Unterhaus hintrat, war denn auch ziemlich matt ausgefallen. Er tat den Franzosen den Gefallen, daß ein großes angriffslustiges Sowjetreich mit gemeinsamen Grenzen mit Deutschland eine Gefahr für den Frieden Europas bedeuten würde. Er sprach auch den ihn besuchenden Arbeiterdeputationen gegenüber davon, daß die Unabhängigkeit Polens um jeden Preis aufrechterhalten werden würde, aber im übrigen trug sein Auftreten keine Spur von Polenbegeisterung an sich, und die Vertreter der Sowjetregierung, die der Unterhaussitzung beiwohnten, werden mit seiner Kundgebung im großen und ganzen recht zufrieden gewesen sein. Polen ist jetzt ungleich mehr in der Hand der Sowjetrepublik als in derjenigen der Alliierten, und da es selbst gewiß nicht imstande ist, sich aus eigener Kraft wieder aufzurichten, werden die Moskauer Herren schon die richtigen Methoden zu finden wissen, um sich diese Gefahr für immer vom Leibe zu halten. Was nicht heute kommt, kommt morgen; die Hauptsache ist, daß die „Weltrevolution" marschiert.

So sieht es fast danach aus, als sollten die Ostfragen zwar unmittelbar zwischen Rußland und Polen, aber doch auch ohne Zuziehung von Deutschland geregelt werden. Vielleicht daß man uns, wenn nachher die Beziehungen der Randstaaten untereinander noch im einzelnen geregelt werden, der Form wegen zur Teilnahme auffordert. Aber wenn der Kuchen verspeist ist, haben wir kein Interesse mehr daran, uns an dem Eßtisch mit niederzulassen. Und daß die Gaben der Bolschewisten nur mit größter Vorsicht zu genießen sind, dürfen wir auch nicht länger als für kurze Augenblicke höchstens vergessen. So bleibt unsere Lage im höchsten Grade schwierig, wenn auch ihre kritische Zuspitzung wohl als überwunden gelten darf. Vorausgesetzt natürlich, daß Polen selbst sich in das Unvermeidliche schicken will. Was freilich noch gar keine ausgemachte Sache ist.

*

Rußlands Friedensbedingungen.

Freier Handelsweg nach Ostpreußen!

Im englischen Unterhause gab Lloyd George eine eingehende Darstellung über das Ergebnis der Konferenz von Hythe, woran sich eine längere Debatte knüpfte. Dann teilte der Ministerpräsident die Bedingungen mit, unter denen Rußland bereit ist, mit Polen Frieden zu schließen. Diese lauten:

1. **Reduzierung der polnischen Armee auf ein jährliches Kontingent von 50 000 Mann mit Stäben.**
2. **Demobilisation innerhalb eines Monats.**
3. **Auslieferung aller überflüssigen Waffen an Sowjetrußland.**
4. **Demobilisation der Kriegsindustrie.**
5. **Die Linie Wolkowisk—Bialystok—Grajewo bleibt für den russischen Handel zur Verfügung.**
6. **Den Familien der im Kriege Gefallenen, verwundeten oder arbeitsunfähig gewordenen Polen soll Freiland gegeben werden.**
7. **Die Waffenstillstandslinie wird nach dem status quo festgesetzt.**
8. **Die endgültige Grenze des unabhängigen Polens soll vorwiegend identisch sein mit der in Curzons Note vom 20. Juli geforderten.**
9. **Weiteres Gebiet soll Polen im Distrikt Bialystok—Cholm erhalten.**

Auf der Konferenz von Hythe sind die Alliierten sich darin einig geworden, daß sie Polen auffordern, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln und Frieden zu schließen, solange die Unabhängigkeit des ethnographischen Polens anerkannt wird. Dieser Ratschlag ist auch der Sowjetregierung mitgeteilt worden. Ferner ist man sich darüber einig geworden, daß, falls Polen die Vorschläge der Alliierten annimmt, die Alliierten zugunsten Polens an dessen Seite treten werden, falls die Sowjetregierung weitere Versuche unternimmt, die der Unabhängigkeit Polens und seiner ethnographischen Grenzen ein Ende bereiten würden. In diesem Falle würde sich ein schwieriger Zustand ergeben. Die Alliierten können sich in der Frage über das Bestehen Polens nicht zurückhalten. Es würde eine Gefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa entstehen, wenn ein aggressives Sowjetrußland bestände, das an Deutschland grenzt. Es wird aber keine Aktion unternommen werden, mit Ausnahme einer solchen, die den Kampf für das Bestehen und die Unabhängigkeit Polens bezweckt

Massenflucht aus Polen.

Die Massenflucht aus Polen dauert an. Bisher sind über 10 000 Personen in Danzig eingetroffen und meist ganze Familien, die im Danziger Ein- und Auswandererlager und neuerdings in den Gebäuden des Messegeländes untergebracht sind. Die Danziger Hotels sind überfüllt, und auch in den benachbarten Badeorten macht sich der Zustrom der Polen außerordentlich bemerkbar. In der Hauptsache sind es jüdische Familien, die in zahlreichen Kisten und Säcken das Notdürftigste ihrer Habe zu retten suchten. Eine Anzahl Judenfamilien kommt aus der Ukraine mit der Absicht, über Danzig nach Amerika auszuwandern. Jetzt ist das Territorium der freien Stadt Danzig für polnische Flüchtlinge wegen Wohnungs- und Ernährungsschwierigkeiten gesperrt; nur Emigranten mit den erforderlichen Auswanderungspapieren werden noch durchgelassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die Ausführung des Amnestiegesetzes.** Das Reichskabinett hat sich mit der Rückwirkung des Amnestiegesetzes auf die Disziplinarverfahren befaßt. Dabei kam man zu

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF